

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

**Druck:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einleitungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen:**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen, festgestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

# Deutsche Wacht

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, Interurban

**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 2.20  
Halbjährig . . . K 4.40  
Jahres . . . K 8.80  
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.30  
Halbjährig . . . K 6.60  
Jahres . . . K 13.20  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 63

Cilli, Mittwoch, den 7. August 1912.

37. Jahrgang.

## Die Sozialdemokraten und das Wehrgesetz.

Sozialdemokratische Programmsätze lesen sich mitunter recht schön und als Agitationsmittel für die breiten Massen sind die Schlagworte, aus denen das sozialdemokratische Programm zusammengesetzt ist, gut zu gebrauchen. Es wird ja alles versprochen, was das Volk begehrt und man will alles abschaffen, was im Leben der Völker als drückend oder unangenehm empfunden wird, ohne daß man sich durch die Notwendigkeit derartiger Uebel im Vorsehen aufhalten läßt. So ist z. B. der Kampf gegen den Militarismus eines jener für die breiten Massen berechneten Schlagworte. In der Praxis allerdings steht dann die Sache ganz anders. Wir haben es ja im Deutschen Reiche, wo das Parlament einen so starken sozialdemokratischen Einschlag macht den letzten Wahlen erhalten hat, erlebt, daß als erste Tat des neuen Reichstages gerade das neue Militärgesetz geschaffen werden konnte. Mit einer wirklich verblüffenden Raschheit und mit einer selten beobachteten Einmütigkeit aller bürgerlichen Parteien, die eben erst aus dem Wahlkampfe, in dem sie sich heftig bekriegt hatten, in den neuen Reichstag eingezogen waren, konnte die Wehrevorlage beschlossen werden. Die Sozialdemokraten begnügten sich dort, die Rolle der passiven Zuhörer zu spielen, sie unternahmen auch nicht einmal den Versuch, die Erledigung der Wehrevorlagen zu verzögern. Das ist ihnen in ihren eigenen Kreisen vielfach übelgenommen worden. Als nun im österreichischen Abgeordnetenhaus die Wehrevorlage zur Beratung gestellt wurde, da glaubten wohl unsere Genossen ihre Brüder im Reiche beschämen zu sollen; sie kämpften scharf gegen das neue Wehrgesetz an, obwohl dieses neben einer Minderbelastung der Steuerträger doch jedenfalls vielfache Erleichterungen, die bisher vergebens verlangt worden waren, brachte. Recht merkwürdig, wenn man sich die Grundforderung der Sozialdemokratie,

daß der Militarismus überhaupt zu bekämpfen ist und in keiner Form eine Daseinsberechtigung besitzt, vor Augen hält, ist die Stellungnahme der Sozialdemokraten im österreichischen Abgeordnetenhaus gegen einzelne Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes. So haben sie einen lebhaften Kampf gegen die Einrichtung des Einjährig-Freiwilligenwesens geführt. Es dürfe keine Privilegien geben, schrien sie, im Militärdienste müssen alle gleich sein und verlangten sie auch für jene durch ihre Studien qualifizierten Dienstpflichtigen die zwei Jahre, die das neue Wehrgesetz im allgemeinen als Dienstzeit bestimmt. Logisch wäre es wohl gewesen, zu verlangen, daß alle nur ein Jahr dienen und es ist eine recht merkwürdige Prätifizierung sozialdemokratischer Grundsätze, wenn man Erleichterungen im Wehrdienste, wie es der Einjährig-Freiwilligendienst ist, bekämpft und an dessen Stelle eine Erschwerung, wie es doch ein zweijähriger Dienst wäre, verlangt. Ein Gegenstück dazu, das aber keineswegs eine Harmonie mit den sozialdemokratischen Grundsätzen herstellt, bildet die Stellungnahme der österreichischen Sozialdemokraten bei der Frage der Ersatzreservisten. Durch das neue Wehrgesetz werden um rund 50.000 Rekruten mehr jährlich eingestellt als bisher. Da waren nun die Herren Sozialdemokraten rasch zur Stelle, indem sie sagten, die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre bedeute nichts gegen die Mehrbelastung, die damit einträte, daß solche Tausende, die bisher nur zwei Monate in der Ersatzreserve gedient hatten, nunmehr zwei Jahre dienen müssen. Hier war auf einmal von der Gleichheit aller in Hinblick auf die Wehrpflicht nicht mehr die Rede. Den Absolventen der Mittelschulen und der gleichgestellten Anstalten haben die Herren Sozialdemokraten das Einjährig-Freiwilligenrecht nicht gegönnt, auf der andern Seite aber wieder waren sie damit unzufrieden, daß das Privilegium der Ersatzreservisten, denn schließlich kann man auch in diesem Falle wiederum von einem Privilegium sprechen, das noch dazu nicht auf Grund erworbener Kenntnisse gegeben wird, sondern durch das Glücksfall der höheren Losnummer eintritt, beseitigt werden soll. Bei solchen logischen Rückschlüssen

gen es den Herren der sozialdemokratischen Partei rechtzumachen, ist allerdings eine Schwierigkeit, über die der geschickteste Politiker nicht hinwegkommen wird. In Detailfragen beim Wehrgesetz hätten sich die Herren Sozialdemokraten überhaupt nicht einlassen sollen, denn da ging mit dem blinden Eifer die Logik flöten. Ehrlicher und logischer wäre es jedenfalls gewesen, wenn sie sich auf den sozialdemokratischen Grundsatz der Bekämpfung des Militarismus in jeder Form zurückgezogen hätten. Aber das ging nicht. Denn die Verheißung der einen gegen die anderen hätte man nicht so gründlich besorgen können, wie in diesem Falle, wo man einmal das sogenannte „Privilegium der Studenten“ gegen die zweijährigen Diener ausspielt und gleich darauf das bisherige Privilegium der Ersatzreservisten aufrecht zu erhalten sucht, nur um die zweijährigen Diener recht zu verärgern.

## Die nationale Bedeutung des Sängersfestes in Nürnberg.

Von einem führenden deutschfreihheitlichen Abgeordneten wird uns geschrieben:

Die Nürnberger Festtage sind in einem Glanze verlaufen, wie wir es kaum zu erwarten hofften, und ohne ihre Bedeutung hinsichtlich des Zusammenschlusses der Sängers aus allen Ländern irgendwie unterschätzen zu wollen, scheint es doch wichtig, auf ihre große Bedeutung in nationaler Beziehung hinweisen zu sollen. Es ist eine alte Klage der Deutschen in Oesterreich, daß sich die Deutschen im Reiche um unsere nationalen Verhältnisse viel zu wenig kümmern, daß sie sich — das gilt auch zum größten Teile ihrer Presse — wohl über alle Vorkommnisse in den entferntesten und unbekannten Ländern der Erde zu berichten bemühen, daß ihnen aber die ethnographischen nationalen Verhältnisse

## Das Murmeltier.

Welcher Durchwanderer der schweizerischen Bergwelt, der von der großen touristischen Heerstraße ablenkt, erinnert sich nicht mit Freude dieses drolligen Ragers, dessen durchdringender Pfiff, bald da, bald dort, das felsige Gelände durchklingt, worauf man, wenn man in der rechten Weise schaut, ein Hüpfen und Hupfen zwischen den Felsstrümmern, vielleicht auch da und dort eines der Tierchen, „das Mambli machend“, sehen kann. Und dann, hält man sich nachschauen an dem Orte ihres Verschwindens, erkennt man die teils natürlichen, teils künstlichen, teils künstlich erweiterten Löcher als die Zugänge zu ihrem Heim, findet, wenn es Herbst ist und man vor einem Winterbaue steht, vielleicht sogar ringsherum noch „abgeschnittenes“ Gras zum Trocknen an der Sonne liegen, denn das „Heumachen“ für das Winterlager beschäftigt um diese Zeit die ganze „Mambli“-Familie, die bekanntlich zu den Winter-schlälern gehört.

Es ist wahr, auch in Oesterreich hat man „Mambli“, wie man die Tiere in Tirol nennt, die je auch in den kaiserlichen Jagdrevieren in Steiermark vorkommen, und von diesem und jenem Jagdherrn auch anderswo eingeführt sind und eingeführt werden, so daß man im Jahre 1900 im Kronland Salzburg 20, in Steiermark 4, 1905 in ersterem Lande 16, im zweiten wieder 4, 1908 in Salzburg 33, Steiermark 13 und auch in Kärnten 22 Stück abschießen konnte; die weitaus meisten erlegte man aber in den der Schweiz angrenzenden Ge-

bieten, in Tirol und Vorarlberg in den erwähnten drei Jahren, nämlich: 752, beziehungsweise 1154, beziehungsweise 1632 Stück.

Trotzdem aber könnte der Bestand an diesem lieblichen Alpenwilde bei uns ein viel stärkerer sein. Und man ist auch bestrebt, ihn stärker zu machen, womöglich so hoch zu bringen wie in der Schweiz oder im bayrischen Allgäu. Wenn dieses erreicht wird, so hat es der empfindsame Naturwanderer, der Tourist von Naturwissen, einzig und allein dem Jäger zu danken, der ja auch in anderer Weise so vielfach dafür sorgt, daß die naturfremde Kulturmenschheit die in ein paar Wochen des Sommers abgereifte ländliche Natur auch mit der imposanten Tierwelt sehen kann, die mit dieser Natur seit altem schon vereinigt ist und die trotz aller Ausrottungswut moderner Profitmacher dazu gehört wie das Wasser zum See, das Blatt zum Baum, das Lid zum Auge.

Das frühere, besonders das bäuerliche Jäger-tum, hat den Murmeltieren allerdings in mehr oder weniger brutaler, unrationeller Weise nachgestellt. Viel weniger geschossen, als im „Treiteisen“ gefangen und namentlich auch aus den Nöhren ausgegraben, wurde dieses Wild an diesem und jenem Orte selten und wo es, wie im tirolischen Fichtale, noch vor zirka dreißig Jahren, auch in tieferen Lagen häufig war, ist es heute mehr in die Höhe zurückgedrängt und, wie weiland in der Schweiz, infolge ungezügelter Nachstellung beinahe ausgerottet. Aber die weidgerechte Jägerei hat es bei den Behörden durchgesetzt, auf dem Wege mehr oder

weniger direkter Einflußnahme, daß die unregelmäßige Verfolgung dieses Alpentieres fast überall gesetzlich unmöglich gemacht ist: Das Ausgraben ist an den meisten Orten verboten und eine Schonzeit eingeführt, so daß das Murmel in Tirol und Vorarlberg sowie in Salzburg zum Beispiel nur vom 1. September bis 15. Oktober, in Bayern („Mankel“ genannt), nur vom 16. August bis zum 1. November, in der Schweiz gar nur im September gejagt werden darf.

Zum wenigsten der aus dem Murmeltier zu ziehende materielle Nutzen und nicht einmal die allerdings amüsante, nicht leichte Jagd auf dieses äußerst scheue, vorsichtige, scharfsinnige Kleinwild befördert dessen künstliche Verbreitung durch das Jagdherrentum der Alpenländer Oesterreichs. Der Munk wird zwar einen halben Meter lang und über fünf Kilogramm schwer, ist auch im Herbst, der Hauptjagdzeit, in den besten Konditionen, das heißt am besten bei Wildbret, so feist, daß man oft von einem einzigen Stück zwei bis drei Liter „Schmalz“ gewinnen kann, wofür man durchschnittlich pro Liter sechs bis acht Kronen zu erzielen vermag. Das „Mankelschmalz“ wird nämlich im Volke zu folgenden Zwecken verwendet: als Stärkungsmittel für Wöchnerinnen, als Geburtshilfsmittel, wider Leischneiden und Husten. Diese Verwendung zu ermöglichen, kann einem modernen „Jagdbaron“ oder irgendeinem anderen Menschenfinde, das durch Geburt oder Geist geabelt und Revierbesitzer wurde, wohl nicht gut zugemutet werden. Auch wegen des zwar konsumfähigen, aber



mitunter so wenig bekannt sind, daß sie sich auch in ersten entscheidenden Augenblicken kaum ein richtiges Urteil über unsere politischen Verhältnisse zu bilden in der Lage sind. Dies wird Gott sei Dank von Jahr zu Jahr besser und derartig große Feste, wie das deutsche Sängerfest in Nürnberg sind gerade darnach angetan, das Interesse der dort versammelten Brüder aus dem Reiche für unsere nationalen Schmerzen und Leiden wach zu rufen und auf diese aufmerksam zu machen. Die begeisterten und begeisternden Reden der Abgeordneten Dr. Groß und Wedra werden nicht verfehlen, nachhaltigen Eindruck im Kreise der reichsdeutschen Sangesbrüder hervorzurufen und wir können nur von Herzen wünschen, daß sich dieser Eindruck auch auf diejenigen Kreise übertrage, denen die Besucher des Nürnberger Festes entstammen. Es muß unsern deutschen Brüdern im Reiche immer und immer wieder gesagt werden, daß es im Reiche keine An gelegenheit politisch-nationaler oder wirtschaftlicher Natur gibt, die die Deutschen Oesterreichs nicht mit dem wärmsten Interesse, mit der größten Teilnahme verfolgen würden, daß ihre Schmerzen, ihre Klagen unsere Schmerzen und Klagen sind, daß wir uns mit ihnen innigst freuen, wenn sie politisch oder national Anlaß zur Freude haben. Und wie ist es umgekehrt? Die wichtigsten nationalen Ereignisse in Oesterreich gehen an unseren deutschen Brüdern im Reiche oft spurlos vorüber. Man kümmert sich nicht um unser nationales Leben, man versteht uns vielfach nicht, wenn wir, gefährdet von den slawischen und welschen Vordrängen, Organisationen zum Schutze des deutschen Sprachgebietes errichten und fördern, man geht mit einem gleichgültigen Lächeln an unseren Kämpfen mit dem nationalen Gegner vorüber, ja man bringt es sogar zustande, daß — wie dies Harden erst jüngst in der „Zukunft“ getan hat, unser nationales Empfinden in der empfindlichsten Weise mißverstanden und Artikel in die Öffentlichkeit kommen, die von den slawischen Blättern in Oesterreich mit Schmünzeln und Behagen gelesen und verbreitet werden. Wir Deutschen in Oesterreich haben stets und entschieden dagegen Verwahrung eingelegt, wenn man uns Schmerzensbrüder nannte; das sind wir nicht, das wollen wir nicht sein! Wir wissen uns unserer Haut zu wehren und wir sind uns unserer Aufgabe, in Ehren treue deutsche Wacht in der Ostmark zu halten, bewußt, aber was wir von unsern Brüdern im Reiche erwarten können, ja verlangen müssen, ist, daß man uns diese von der Geschichte auferlegte Aufgabe nicht schwer macht, daß man sich der großen Bedeutung dieser Grenzwehr bewußt bleibt, daß man es verstehe, welche Bedeutung für das geeinigte deutsche Reich die Wacht in der Ostmark besitzt, daß man sich darüber klar werde, daß, wenn einmal, was Gott verhüten möge, die Deutschen in der Ostmark in ihrem nationalen Wesen und ihrer politischen Bedeutung noch mehr herabgedrückt werden, dies nur einen ungünstigen Einfluß auf die

nicht gerade als Delikatesse zu empfehlenden Wildbreits und wegen der an der Uhrkette als Trophäen getragenen Nagezähne braucht das Murmeltier nicht „akklimatisiert“ zu werden. Mehr Lust und wenigstens idealen Vorteil gewährt die Bejagung dieses Wildes, das heißt das sogenannte „Wankel-Paffen“ vor dessen Bau hinter einer guten Deckung oder ein gelegentlicher Schuß zur Zeit der Gamsbirch, wo ein guter Schütze Gelegenheit genug findet, seine Kunst zu zeigen.

Doch beweisen die Murmeln gerade in diesem Falle, daß sie jagdlich eigentlich nicht von großem Vorteil sind. Denn wird der Schuß abgegeben, so werden die Gamsen in der Runde flüchtig und der Jäger hat für Stunden vielleicht das Nachsehen. Und wird nicht geschossen, so macht der Pfiff der Murmeln das Gamswild „roglig“. Denn dieses Warnsignal ertönt bei geringster Gefahr, welche letztere schon in ihrem Entstehen von den scharf äugenden Tieren äußerst rasch erkannt wird. Also bringt das Wankel Unruhe in die Berglandschaft, wo doch Stille die Hauptbedingung jägerischen Erfolges ausmacht, und mancher stundenlange, mühsame Jagdang wird durch Treiben dieser natürlichen „Gamsenwache“ illusorisch gemacht.

Warum bemüht sich bei solchem Bewandnis dann der Bergweidmann, die Murmeltiere seinem Reviere einzuverleiben? — Ist doch ein solches Vorgehen wider sein ureigenstes Interesse.

Wäre der Jäger nur Beutemacher, Fleischsammler, Wildtöter, so wäre sein auf die Einbürgerung des Murmeltieres gerichtetes Streben tatsächlich unverständlich. Aber der echte Jäger, der

Stellung des gesamten deutschen Volkes überhaupt ausüben kann und ausüben muß. Aus diesen Erwägungen heraus begrüßen wir jedes Zusammenkommen und jeden Zusammenschluß der Deutschen im Reiche und der Deutschen Oesterreichs mit der größten Freude und darum hoffen und wünschen wir von ganzem Herzen, daß auch die Nürnberger Festtage dazu beigetragen haben, das Verständnis für unsere nationale und politische Stellung in den breitesten Schichten der Deutschen des Reiches zu erwecken und zu fördern, zum gemeinsamen Wohle und zur gemeinsamen Ehre des gesamten Deutschlands.

## Politische Rundschau.

### Stillstand in Ungarn.

Die politische Sommerruhe in Ungarn wird gegenwärtig durch eine heftige Zeitungspolemik der führenden Staatsmänner unterbrochen, die aber im Grunde tatsächlich nur darauf hinausgeht, welches Mittel vorzüglich zur Verhinderung eines vollständigen Wahlrechtes sei. Sie ergehen sich dabei in weitläufigen Auseinandersetzungen über das „englische Beispiel“, das jedesmal angerufen wird, wenn durch die Uebersülle von Worten wahre Absichten verborgen werden sollen. Indessen entwickelt sich in Ungarn eine immer heftigere wirtschaftliche Krise, die eigentlich die maßgebenden Kreise veranlassen sollte, in ihrer jetzigen sommerlichen Ruhe ihre Gedanken lieber diesem ernstesten Thema zuzuwenden. Täglich werden in Pest Nachrichten über Zahlungsstockungen bedeutender kaufmännischer Unternehmungen verbreitet und wenn sich auch manche dieser Nachrichten als unbegründet erweisen, sind sie doch an und für sich Zeichen einer bedenklichen Nervosität des wirtschaftlichen Lebens, einer Nervosität, die an allen zweifelt und verzweifelt und vor deren unstillbarem Blick auch feste Gebäude zu wanken scheinen. Seit Monaten wird über die Krisen von Geldinstituten in der Hauptstadt und in der Provinz gestillt, als traurige Tatsache erscheint aber der Zusammenbruch einiger Finanzunternehmungen und der Umstand, daß sowohl der Personal- wie der Hypothekendienst seit Monaten unbefriedigt von Geldinstitut zu Geldinstitut wandern muß. Die Hypothekarinstitute sind nicht imstande, ihre Pfandbriefe zu plazieren und haben das Gewähren der Hypothekendarlehen überhaupt ganz eingestellt. Die Bau-tätigkeit ist hiedurch lahmgelegt. Der Kurs der Kronenrente hat aber den erschreckenden Tiefstand von K. 87.45 erreicht. Dieser trüben Gegenwart reihen sich Aussichten einer trüben Zukunft an, zumal auch die österreichisch-ungarische Bank ein noch schärferes Anzeichen der Krise vorausgesagt hat. Ungarische Banken, welche ihre Kunden zum Ankaufen von Industriepapieren ermuntern, sprechen zwar noch immer vom industriellen Aufschwung, doch wo ist

Weidmann, ist eben weit mehr als Tierheger und durchaus nicht der Mordgeselle, als den man ihn bisweilen schildert. Unter den hundert Beweisen hierfür ist sein Bestreben, das materiell wenig erträglich und jagdlich zweifelhaft zu bewertende Murmeltier zu hegen und zu schützen. Wenn dies geschieht, so ist es eben in erster Linie deshalb — weil es ein Schmuck, eine lieblich-groteske Zier der heimatischen Berge ist. Ein Tierchen, das Form, Leben und Bewegung zwischen die nur von wenigen Tierarten belebten Felsen bringt, ein Tierchen, dem jeder gut sein muß, der seine Lebensweise, sein bergmännleinartiges Gebaren kennt. Deshalb kann der Bergjäger stundenweis zuschauen, wenn die Murmeln zur Frühjahrszeit an sonnigen Schrofen sich wärmen, wenn sie familienweise, in kleinen „Herden“ äßen, wenn sie das dürre Gras bündelweise und mit äußerster Vorsicht ihrem Bau zutragen.

Ja, das Jägerleben zeitigt schöne Momente, wenn auch nicht immer geschossen und Beute gemacht wird! Denn als Weidmann lernt man die Schönheit und Eigenart der unbelebten wie der belebten Natur in ihren geheimsten und innigsten Tiefen kennen und fühlt auch Lust und Ehrfurcht in sich wachsen — diese Schönheit und Eigenart aus eigenen Kräften zu erhöhen. Deshalb die steigende Ausdehnung des Murmeltierbestandes, deshalb die altererbte Rolle veredelten Jägerturns — ein Hund mit allen Naturverehrern zu sein und Naturschutz eifrigster und bester Art zu üben.

Karl Berger.

dieser zu finden? Die ungarische Mühlenindustrie, die einen Weltruf genöß, wurde durch die Wachs schaften der Getreideterminspekulation zum Spielzeug der Börse. Die Gelddürre im Auslande entsteht durch zu rasches Aufsaugen der wirtschaftlichen Kräfte, durch die mächtig aufstrebende Industrie, Ungarn hat weder eine ausreichende Produktion, noch einen genügenden Konsum im Inlande. Die Landwirtschaft wird unzweckmäßig betrieben, die Industrie kommt nicht vorwärts, die ungarische Rente ist dem Gut dünken der ausländischen Kapitalisten ausgesetzt. Die einzige Möglichkeit, das wirtschaftliche Leben Ungarns von dem jetzigen toten Punkte fortzubringen, wäre die Vereinigung aller wirtschaftlichen Kräfte für die großen Aufgaben der wirtschaftlichen Erneuerung. Dieses Ziel kann aber nur dann erreicht werden, wenn das Einvernehmen mit den Nationalitäten auf der Plattform der Gleichberechtigung gefunden wird und den Weg hierzu bietet nur eine gesunde Wahlreform.

### Friede in Sicht?

Es laufen wieder einmal Friedensgerüchte um, diesmal hat eine Äußerung des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti, die er einem italienischen Abgeordneten gegenüber getan haben soll, hierzu den Anlaß gegeben. Giolitti soll nämlich gesagt haben, der Friede stehe unmittelbar bevor. Wahrscheinlich ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Obwohl es bei den zerrütteten inneren Zuständen, die derzeit in der europäischen Türkei herrschen, begreiflich wäre, wenn die türkische Regierung selbst den Frieden herbeiführen würde, so ist es doch kaum glaublich, daß sie sich zu einem Frieden herbeilassen würde. Solange Italien darauf besteht, Tripolitanien als Friedenspreis zu fordern, dürfte sich die Türkei kaum zu einem Frieden herbeilassen. Die türkische Regierung darf auch dies gar nicht tun, will sie nicht das wenige Ansehen, das sie im Volke genießt, verlieren. Wenn auch der Aufstand in Albanien immer mehr um sich greift und politisierende Offiziere rebellieren, so hält doch ein großer Teil, sowohl der Bevölkerung als auch der bewaffneten Macht, soviel auf ihre Vaterlandsehre, daß sie nicht zugeben werden, daß die Türkei Tripolitanien an Italien ausliefern. Und dies um so weniger, als Italien heute, nachdem der Krieg schon fast ein Jahr dauert, in Tripolitanien noch gar keine nennenswerten Fortschritte gemacht hat. Italien steht in Tripolis heute fast noch ebenso unsicher, als es im Anfange des Krieges gestanden. Die schlechte Lage der Italiener hat sich durch die Annexionserklärung im römischen Parlamente, die man am grünen Tisch machte, ohne mit den tatsächlichen Verhältnissen am Kriegsschauplatz zu rechnen, jedenfalls um nichts gebessert und wenn Italien trotzdem auf die „Annex on“ besteht, so tut sie es nur, um der italienischen „Würde“ keinen Abbruch zu tun. Dieselbe „Würde“ hat aber auch die Türkei und dürfte kaum darauf verzichten wollen. Die ausländischen Albanesen werden sich wie früher immer, auch dieses Mal wieder beruhigen und die rebellierenden Offiziere werden wieder zur Fahne zurückkehren, sobald die türkische Kammer aufgelöst sein wird und die gegenwärtig herrschende Jungtürkenpartei, wenigstens vorläufig, unschädlich gemacht worden ist. Dann hat die türkische Regierung wieder freie Hand, ein Friedensschluß mit Preisgabe von Tripolis könnte die Lage der Regierung nur noch verschlimmern. Deshalb ist an einen bevorstehenden Frieden nicht recht zu glauben und müssen alle diesbezüglichen Gerüchte mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Im Interesse Europas wäre der Friede zweifellos gelegen, solange sich aber die Großmächte darauf beschränken, auf die Türkei einzuwirken, daß es dem Willen Italiens nachgebe und letzteren nicht zu Gemüte führen, daß es diesen Krieg ganz mutwillig vom Zaune gebrochen hat, daher kein Recht hat, irgendwelche Ansprüche an die Türkei zu stellen, international es auch gar keine Waffenerfolge aufzuweisen kann, wird der Friede kaum hergestellt werden.

## Aus Stadt und Land.

**Vom Schuldienste.** Dem provisorischen Lehrer in Wettmannstätten Herrn Richard Böhl wurde eine Lehrerstelle an der Schulvereinschule in Wöllan verliehen.

**Verband deutscher Hochschüler Ullis.** Die Mitglieder werden nochmals auf die heute um halb 8 Uhr abends im Turmzimmer des Deutschen Hauses stattfindende Jahresvollversammlung aufmerksam gemacht.



**Todesfall.** Am 5. d. ist in Graz die sechzehnjährige Tochter des hiesigen Fleischermeisters und Gastwirts Herrn Ludwig Kossar d. jünger, Fräulein Ludmila Kossar, einem kurzen schweren Leiden erlegen. Die Leiche der Verbliebenen wird nach Gills überführt werden.

**Eine Sokolistenprovokation.** Sonntag abends war nach einer längeren Ruhepause unsere Stadt wieder der Schauplatz einer Provokation der hiesigen Sokolisten. Dank dem energischen und taktvollen Einschreiten der städtischen Sicherheitswache ist es gelungen, die windische Demonstration nicht zu einem großen Exzesse anwachsen zu lassen. Aus Trisail waren ungefähr 20 Sokolisten mit dem Abendzuge heimgekehrt. Statt ruhig nach Hause zu gehen, sammelten sie sich vor dem Bahnhofgebäude, um in geschlossenem Zuge mitten durch die Stadt zum „Sokolsti dom“ nach Gaberje zu ziehen. Da hiedurch die zahlreich angesammelten Deutschen in frechster Weise herausgefordert worden wären, wandte sich der Stadtwachtmeister Brettnner an den Führer der Sokolisten Dr. Kufovec und ersuchte ihn in höflichem Tone, dafür Sorge zu tragen, daß die Leute ohne Provokation den Bismarckplatz ruhig verlassen. Dr. Kufovec, der den Eindruck machte, als ob er etwas angeheitert gewesen wäre, schrieb den Stadtwachtmeister an: „Was haben Sie hier zu reden, Sie sind mir viel zu dumm.“ Wegen dieser für einen Rechtsanwalt etwas starken Wachbeleidigung wird sich Dr. Kufovec vor dem Gerichte zu verantworten haben. Die Sokolisten zogen nun, statt durch die Gartengasse, den nächsten Weg zum Sokolsti dom, auf dem Umwege durch die Ringstraße und Grazerstraße in ihr Heim, wobei sie durch fortwährende Zivis- und Nazdarrufe die auf der Straße angesammelte deutsche Bevölkerung in der übermütigsten Weise provozierten. Ganz besonders tat sich der Kaufmann Anton Kolenz hervor, der sich soweit hinreißte, daß er sich an dem Stadtwachtmeister Brettnner tätlich vergrieff. Wie wir vernahmen, wurde gegen den genannten Kaufmann wegen öffentlicher Gewalttätigkeit die Anzeige an die Staatsanwaltschaft eingebracht. Einer der slowenischen Demonstranten, der mit gezücktem Messer gegen die Deutschen losging, wurde verhaftet.

**Uebelstand in der Postzustellung.** In der letzten Zeit mehren sich die Klagen, daß die Zustellung der Briefpost in unserer Stadt viel zu wünschen übrig lasse. In einzelnen Stadtteilen gelangen die Adressaten oft erst gegen halb 11 Uhr vormittags in den Besitz der Briefpost. Dieser Uebelstand, der dringend der Abhilfe bedarf, ist darauf zurückzuführen, daß die vier Briefträger bei alledem Eifer die ihnen auferlegte Arbeitslast nicht bewältigen können. Es ist daher eine entsprechende Vermehrung der Postbestellorgane unbedingt geboten.

**Autotaxiunternehmen in Marburg.** Dem Besitzer des Café Meran in Marburg, Herrn Wagnier, wurde die Konzession zur Personenbeförderung mit Kraftwagen mit dem Standorte in Marburg erteilt. Standplätze wurden dem Konzessionär bisher bewilligt beim Hauptbahnhofe und in der Tegetthoffstraße vor dem Brauhause Göß. Die Fahrttaxe wurde ebenfalls genehmigt.

**Das Klassenlotteriegeseß.** Die Vorlage über das Klassenlotto hat zwar bereits den Ausschuß passiert, dürfte aber kaum im Laufe der Herbstsession erledigt werden. Mit Rücksicht darauf dürfte das Geseß, dessen Geltungsbeginn ursprünglich für den 1. Juli 1913 in Aussicht genommen war, kaum vor dem 1. Jänner 1914 in Kraft treten.

**Die Aufnahme in die Finanzwache gesperrt.** Bekanntlich hat das Finanzministerium im Jahre 1908 die Bezüge und Dienstpflichten der Finanzwache einer Regulierung unterzogen, die insbesondere den neuereintretenden Organen entgegenkam. Sofort nach Inkrafttreten der Regulierung machte sich ein solcher Andrang zum Finanzwachdienste bemerkbar, daß nicht nur der Stand komplettiert werden konnte, sondern zahlreiche Gesuche unberücksichtigt liegen bleiben mußten. Die Wirkungen der Regulierung wurden auch im Landesverteidigungsministerium verspürt, das bis dahin die Gendarmerie nicht reguliert hatte. Infolgedessen meldeten sich keine Aufnahmewerber zur Gendarmerie mehr und einzelne Landeskommanden mußten berichten,

daß ihre Mannschaftsstände unterkomplett seien, was den Anlaß zur Gendarmerieregulierung bot. Infolgedessen haben in der letzten Zeit die Behörden einzelner Kronländer die Aufnahme von Bewerbern für die Finanzwache eingestellt.

**Sommerfest im Waldhause.** Wie alljährlich veranstaltet auch heuer der Deutsche Athletik-Sportklub, und zwar am 15. d., im Waldhause ein Sommerfest, das, nach den Vorbereitungen zu schließen, einen reizenden Verlauf nehmen dürfte. Bis jetzt hatte der strebsame Verein Glück bei seinen Veranstaltungen und sie gelten allgemein als sehr animiert. Hoffentlich gelingt es ihm auch heuer, den Heimischen wie den Fremden einen angenehmen Nachmittag zu bieten. Wir werden noch in der nächsten Blattfolge näheres bringen.

**Attentat gegen den Statthalter von Steiermark.** Aus Graz wird gemeldet: Der stellenslose Handlungsgehilfe Georg Koroschek hatte an den Statthalter von Steiermark Grafen Clary und an den Landeshauptmann Briefe gerichtet, in denen er mit Bombenanschlägen drohte, falls die beiden Funktionäre nicht seiner Geliebten eine Stelle im neuen Krankenhaus verschafften. Koroschek hatte sich wegen Vergehens der Erpressung vor dem hiesigen Landesgericht zu verantworten und wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

**Die Hauptstellungen im Jahre 1912** finden statt: Im Ergänzungsbezirk Nr. 87 (Gills): Gills 21. September; St. Marein 30., 31. August; Gills 4., 5., 6., 7. September; Tüffer 9., 10., 11. September; Franz 23., 24. September; Laufen 25. September; Pratzberg 26., 27. September; Gonobitz 27., 28., 29. August; Oberradkersburg 12., 13. August; Lutzenberg 14., 16. August; Pettau 26. August; Friedau 17., 19. August; Pettau 20., 21., 22., 23., 24. August; Rohitsch 2., 3. September; Rann 12., 13., 14. September; Drachenburg 16., 17., 18. September; Lichtenwald 19., 20. September; Schönstein 28., 30. September; Windischgraz 1., 2. Oktober; Mahrenberg 3., 4., 5. Oktober. — Im Ergänzungsbezirk Nr. 47 (Marburg): Eibiswald 12., 13. August; Deutschlandsberg 16., 17. August; Stainz 19., 20. August; Fürstfeld 28., 29. August; Fehring 30., 31. August; Feldbach 2., 3., 4., 5. September; Kirchbach 6., 7. September; Wildon 9., 10. September; Leibnitz 11., 12., 13., 14. September; Arnfeld 16., 17., 18. September; Marburg 20. September; Windischgraz 21., 23., 24. September; St. Leonhard W.B. 26., 27. September; Pöschitz-Ranzenberg 28., 30. September, 1., 2. Oktober; Kranichsfeld 3., 4., 5. Oktober; Radkersburg 21., 22. August; Mureck 23., 24., 26. August.

**Jug- Wohltätigkeits-Tombola in Bad Neuhaus.** Sonntag den 11. d. wird um 5 Uhr nachmittags am Kurplatz der Landeskuranstalt Neuhaus bei Gills eine Jug-Wohltätigkeits-Tombola abgehalten werden, deren Reinertrag der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung Neuhaus-Doberna gewidmet ist. Infolge des wohlthätigen Zweckes ergeht an alle Gönner und Freunde der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung Neuhaus-Doberna die höfliche Bitte, obige Veranstaltung durch zahlreiche Beteiligung und Widmung zahlreicher Spenden kräftigst fördern zu wollen, welche letztere gütigst dem Rentamte der Landeskuranstalt Neuhaus übermittelt werden wollen. Um den Besuch zu dieser Veranstaltung auch den auswärtigen Gästen zu ermöglichen, werden an diesem Tage ermäßigte Tour- und Retourfahrkarten zum Preise von drei Kronen für die Person für den auf der Strecke Gills-Neuhaus verkehrenden Auto-omnibus ausgegeben und verkehrt der letzte Wagen ab Neuhaus um 8 Uhr abends. Anmeldungen hierfür wollen gefälligst dem Chauffeur (Standplatz Hotel Deutsches Haus) oder dem Rentamte bekanntgegeben werden.

**Hopfenbericht.** Die Ausdölung der Mittelfrühhopfen geht normal vor sich; die ersten Dolden dürften in 8-10 Tagen Pflüdreife erlangen. Die Qualität wird vorzüglich sein, desgleichen die Erntemenge, da man eine sehr gute Mittelernte, wenn nicht nahezu eine Vollernte erwartet. Die Hopfenausstellung, die für 1911 geplant war, findet heuer im September statt.

**Hütet die Kleinen!** Am 2. d. holten sich die Kinder Josef, Josefa und Matthias Erbovs in Maltitz bei Gills, als sie unbeaufsichtigt waren, eine Leiter und wollten damit auf den Boden einer Harpse steigen. Dem Matthias und der Josefa gelang dies, während der sechsjährige Josef, vom Schwindel befallen, in die Tiefe stürzte. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus nach Gills gebracht.

**Abschiedsfeier.** Vergangenen Dienstag fand im weißen Saale des Gößschen Brauhauses in Marburg die Abschiedsfeier des Marburger Männergesangsvereines statt, die er seinem allverehrten Mitgliede Herrn Landesgerichtsrat Adolf Magl, der nach Gills versetzt wurde, veranstaltete. Von der Beliebtheit des scheidenden Sangesbruders zeugte die stattliche Anzahl von Mitgliedern, die zur Feier erschienen waren. Der Vorstand, Herr Oberlandesgerichtsrat Liebisch, hob in seiner Ansprache an den Scheidenden die besonderen Verdienste desselben um die Pflege wahrer Sangesbrüderlichkeit hervor. Er betonte seinen Eifer und seine Pünktlichkeit in der Erfüllung der Sängerpflichten, sowie sein Bestreben, im Vereine stets Eintracht, Freundschaft und Fröhlichkeit nach Kräften zu fördern. Als musterbildend stellte er des Scheidenden Liebe zum Gesange und sein stets freundliches Wesen gegen jedermann hin. Ebenso würdigte Herr Oberlandesgerichtsrat Liebisch als Leiter des Bezirksgerichtes die Arbeitskraft und Unverdorbenheit des Gefeierten im richterlichen Dienste. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein, wenn auch nicht dauernd, so doch des öftern sein ehemaliges verdientes Mitglied werde begrüßen können, zumal die Entfernung vom alten Heim keine bedeutende ist und der Anlaß verschiedene gegeben sind, die liebe Draustadt aufzusuchen. Herr Landesgerichtsrat Magl dankte in seiner schlichten, herzwinnenden Art zunächst seinen lieben Sangesbrüdern für das zahlreiche Erscheinen an seinem letzten Abend im Vereine, versicherte sie seiner stets gleichbleibenden Sangesbrüderlichkeit und gab das Versprechen, den ihm so lieb gewordenen Verein stets wieder aufzusuchen. Ebenso dankte er dem Vorstände dieses Vereines für die ihm so ehrende Anerkennung seines Wollens und Schaffens im Vereine, sowie für die anerkennenden Worte, die seinem Wirken als Richter galten. Schar-, Chor- und Biergefänge würzten im weiteren Verlaufe das heitere Treiben des Abends, der dem Männergesangsvereine eines seiner eifrigsten Mitglieder nahm.

**Unfall des Auto-Omnibus Gills-Neuhaus.** Hinter der Ortschaft Lemberg bei Neuhaus bei einer starken Straßenkrümmung stürzte der Auto-Omnibus, der täglich zwischen Gills und Neuhaus verkehrt, bei der Rückfahrt von Neuhaus nach Gills infolge der schlechten, an dieser Stelle stark ausgefahrenen Straße mit den Insassen in den Straßengraben. Das Auto wurde stark beschädigt, die Glasscheiben gingen alle in Trümmer und mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen. An dem Unfälle dürfte jedenfalls die schlechte Steinerung und die für unsere schlechten Straßenverhältnisse allzuhohe Bauart des Auto schuld sein. Das Auto, das auf dem Dache mit Gepäck ziemlich schwer beladen war, kippte bei der Straßenbiegung um und kollerte in den Straßengraben hinunter.

**Fußballwettbewerb in Marburg.** Sonntag den 4. d. standen sich wieder die Mannschaften Merkur 1 und Styria 1 gegenüber. Diesmal war die Merkur mit ihrer vollständigen Mannschaft erschienen und siegte überlegen mit 7 : 1, Halbzeit 1 : 0. Als Schiedsrichter fungierte Herr H. Radler (Marburger Sportverein), der das Spiel in tadelloser Weise leitete.

**Ein Renitenter.** Am 6. d. gegen halb 9 Uhr zechte der beim Darmputzer Friz Gugl in Ostroschno bedienstete Fleischergehilfe Stefan Schmidt im Gasthause der Cäcilie Stopper in der Herrngasse und wollte eine Flasche Bier nicht bezahlen, weshalb ein Wachmann gerufen werden mußte. Der Wachmann forderte denselben wiederholt auf, seine Zechen zu bezahlen, da er sonst arreziert werden müßte; diese Aufforderung blieb fruchtlos, weshalb der Wachmann dem Schmidt die Arretierung ankündigte. Als Schmidt eskortiert werden sollte, wehrte er sich derart, daß beide beinahe zu Boden fielen, wobei Schmidt den Wachmann immer an der linken Schulter hielt. Erst mit Beihilfe des Schleifers Andreas Capellari gelang es dem Wachmann, den Renitenten in die Wachtube zu bringen. In der Wachtube erfaßte Schmidt abermals den Wachmann am Halse und riß ihm den Ringfingerring herunter. Mit großer Mühe und unter Beihilfe mehrerer Wachleute konnte Schmidt in die Arrestzelle gebracht werden.

**Soldatenselbstmord.** Man meldet aus Tüffer, 2. d.: Gestern wurde im Walde des Bauern vulgo Malfek ein Erhängter gefunden. Er dürfte der am 21. Juli desertierte Infanterist Josef Brecher vom Infanterieregiment Nr. 87 sein. Die Bluse und das Bajonett hatte er vor der Tat abgelegt.



**Einbruch.** In den Keller des Besitzers Gunzer in der Nähe von St. Marein bei Erlachstein wurde am 28. Juli eingebrochen und ein Faß mit 80 Litern besten Weines gestohlen. Zum Fortschaffen hatte der Dieb einen Wagen mitgebracht.

**Spielend den Tod herbeigeführt.** Ans Rann an der Save schreibt man: Der dreijährige Johann Stermecki spielte in Birkdorf im Hofe seines Vaters. Dort stand auf abschüssiger Stelle ein schwerer Fuhrwagen, vor dessen Hinterräder Holzstücke gelegt waren. Der Kleine entfernte die Holzstücke, der Wagen kam ins Rollen und die Räder gingen über den Jungen hinweg. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach sechs Stunden starb.

**Unglücksfall bei einer Primiz.** Am 5. d. ereignete sich in Sternstein beim Niederlegen des Raibbaumes für die Primiz des Theologen Anton Cecko ein schwerer Unfall. Der Kesslersohn Alois Brischer wurde vom stürzenden Baume am Kopfe so schwer getroffen, daß er bewußtlos und blutüberströmt ins benachbarte Haus übertragen werden mußte. In der letzten Zeit sind durch solche Raibbäume wiederholt Unglücksfälle vorgekommen.

**Ein Bipernbiß.** Als am 3. d. Herr Josef Korschitz jun. aus Windischgraz anlässlich einer Bachernpartie unter der Vella Kapa Himbeeren pflückte, erhielt er plötzlich ober dem nackten Knie den Biß einer Hornvipere. Glücklicherweise hatte er seine Taschenaפוthe bei sich. Nachdem er die Wunde unterbunden hatte, vergrößerte er sie mit dem Messer, presste sie aus und streute in die Wunde hypermangan-saures Kali. Beim Abstieg traf er noch den Arzt Herrn Dr. Schelesniker aus Windischgraz, der die Wunde untersuchte und jede weitere Gefahr als beseitigt erklärte. Da am Bacherngebirge Hornvipern ziemlich häufig vorkommen, seien Bachernwanderer besonders beim Pflücken von Erd- und Himbeeren und beim Lagern im Freien zur Vorsicht gemahnt.

**Feueralarm.** Man meldet aus Windischgraz vom 3. d.: Gestern abends sah man hier in südlicher Richtung starke Feuerröte. Man vermutete, daß das acht Kilometer entfernte Schloß Hartenstein brenne. Als mit dem Neunhürlzuge ein Herr die Nachricht brachte, in der Gegend des Hartensteiner Schlosses stünden drei große Objekte in Brand, wurde sofort die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, die um 1/10 Uhr mit der Feuerspritze ausfuhr. Beim Gasthause Teletschnig (10 Minuten vor Hartenstein) angekommen, wurde mitgeteilt, daß nicht das Schloß, sondern nur einige große Haufen von Gestrüpp im niedergeschlagenen und gerodeten Walde brennen. Ueber dieses Vorgehen herrschte großer Unwille.

**Tödlicher Sturz vom Apfelbaum.** Nach einer Mitteilung aus Rann war am 2. d. die 68jährige Besitzerin Apollonia Slopset auf einem Apfelbaum gestiegen, um Äpfel zu pflücken. Dabei trat sie auf einen dünnen Ast, dieser brach und sie stürzte so unglücklich auf die Erde, daß sie sich das Genick brach.

**Verhaftung eines Grazer Fleischhähers.** In Graz wurde am 3. d. der Fleischhähcher Ludwig Farendla, der aus Warasdin stammt, sein Sohn Franz Farendla, sein Schwiegersohn und Betriebsleiter Binder auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Farendla betrieb in St. Peter und Waltendorf bei Graz eine große Wurstfabrik, die in der Stadt einige Verkaufsstellen hat. Schon seit längerer Zeit waren Gerüchte verbreitet, daß der Selcher aus Ungarn nicht einwandfreies Vieh beziehe. Die gepflogenen Erhebungen der Behörden hatten nun ein schaudererregendes Ergebnis und wurden durch eine vorgenommene Revision bestätigt. Farendla wurde dabei ertrappt, wie er verendetes oder kurz vor der Verendung geschlachtetes Vieh übernahm. Wie der Tierarzt konstatierte, war das Vieh zum Teil an Rotlauf oder Schweinepest verendet. Das Vieh lieferte ihm hauptsächlich ein gewisser Groß aus Urdoma bei Dedenburg, ein 60 Kilogramm schweres Schwein beispielsweise um 10 Kronen. Die Tiere wurden dann ausgewürstet. Die Händler wußten sie auf Schleichwegen, ohne Graz zu berühren, nach St. Peter und Waltendorf zu bringen. Das Dienstpersonal erhielt Schweiggelbes, schließlich machte aber ein entlassener Selcherbursche doch die Anzeige und die Sache wurde veröffentlicht. Daraufhin kam es vor dem Verkaufsladen in der Landhausgasse sowie vor dem Verkaufsstand am Kaiser Josephplatz zu großen Demonstrationen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Der Laden wurde geschlossen und der Verkaufsstand geräumt. Farendla wurde über Auftrag der Staatsanwaltschaft verhaftet, als er gerade eine Advokaturkanzlei

verließ, wo er eine § 19-Berichtigung als Antwort auf die Veröffentlichung der geschilderten skandalösen Verhältnisse hatte abfassen lassen. Das Publikum wollte sich während der Eskorte auf den Selcher stürzen und ihn lynchen. Der Verhaftete sowie sein Sohn und der Betriebsleiter Binder wurden dem Landesgericht eingeliefert. Farendla betrieb einen großen Export, dessen hauptsächlichliches Absatzgebiet Triest und die österreichischen Küstenländer waren. Aber auch bis nach Ägypten reichte sein Handel. Im heurigen Jahre hatte er schon 4000 Kisten, darunter solche mit zwei bis drei Meterzentnern, transportiert. Es wurde festgestellt, daß Farendla einen Schluß auf Lieferung von Schinken nach Triest um den Preis von 1.70 K. bis Weihnachten einzuhalten hätte, während in Graz der Engrospreis für Schinken 1.80 K. beträgt. Farendla half sich aber damit, daß er sich die „billige Ware“ verschaffte, die ihn nun ins Gefängnis brachte.

**Hohenegg.** (Ch rung, Feuerweh r - Sch a u ü b u n g.) Dem Feuerwehrmann Josef Ribisfel wurde seitens der Statthalterei die vom Kaiser gestiftete Verdienstmedaille für 25jährige Feuerwehrdienste zuerkannt, welche dem Gefeierten am Samstag abends in Gegenwart des Feuerwehr-Bezirksobmannes Herrn Karl Ferjen und einer Abordnung aus Gills vom Wehrhauptmann Herrn Dr. Breschnit mit einer herzlichen Ansprache überreicht wurde. Hierbei fand eine Gesamtübung der Wehr statt, bei welcher zum erstenmal die Hydranten der Wasserleitung in Anwendung kamen. Bei der nach der Übung abgehaltenen Kneipe wurden in dankbarer Weise die Verdienste des Bürgermeisters Herrn Heim hervorgehoben, dessen rastlosen Bemühen es gelungen ist, von der Stadtgemeinde Gills das Aufstellen von Hydranten in Hohenegg zu erreichen, wodurch der Wehr die Möglichkeit geboten ist, im Ernstfalle tatkräftig eingreifen zu können.

**Gonobitz.** (Gründende Versammlung des deutschen Lehrervereines Gonobitz.) Die deutsche Lehrerschaft unseres Bezirkes vollzog dieser Tage die Bildung des deutschen Lehrervereines Gonobitz. „Dem deutschen Volk zu Schutz und Wehr, für freie Wissenschaft und Lehr.“ Möge der neue Verein die Worte seines Wahlspruches mit Erfolg stets aufrecht erhalten, als gemeinsamer Hort aller deutschen Lehrkräfte wirken und zur Erhaltung des Deutschtums in Untersteiermark das Seine beitragen. Außer einer großen Zahl Begrüßungsschreiben und Drahtgrüßen der steirischen Lehrervereine lagen Glückwünsche durch Inspektor Stering, Direktor Holzer (Graz) und Reichsratsabgeordneten Freiherrn v. Hod vor. Der deutsche Lehrerverein Umgebung Marburg hatte Herrn Legat als Vertreter entsendet. Die Vereinsleitung besteht aus den Herren Oskar Posch, Oberlehrer in Weitenstein, 1. Obmann; Josef Pirch, Oberlehrer in Gonobitz, 2. Obmann; Hans Kupnit, Oberlehrer in Weitenstein und Franz Winkler, Lehrer in Gonobitz, als Verwalter.

**Lichtenwald.** (Todesfall.) Die Familie Smreker ist neuerlich von einem schweren Schicksalsschlage heimgesucht worden. Heute Nacht ist Herr Ingenieur Anton Smreker im Alter von 84 Jahren eines plötzlichen, sanften Todes verschieden. Der Verstorbene erfreute sich ob seiner vornehmen Charaktereigenschaften und seiner reichen Erfahrung in den weitesten Kreisen allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung. Die Gemeinde verliert in ihm einen ihrer verdienstvollsten Männer und Wohltäter, die Deutschen Lichtenwalds beklagen den Verlust eines treuen Gefinnungsgenossen. Herr Smreker war einer der ältesten, behördlich autorisierten Zivil-Geometer und bekleidete bis zu seinem Tode auch die Stelle eines staatsanwaltlichen Funktionär mit seltener Frische. Ein unbegrenzter Rechtlichkeitsinn und ein großes Herz voll Milde und Erbarmen leiteten ihn hierbei. Er war ein Wohltäter der deutschen Schule, ein eifriger Förderer deutscher Bildung und Gefittung und gehörte durch 30 Jahre dem Ausschusse der deutschen Schulvereinschule als Mitglied an. Vor einigen Jahren hat der Kaiser den Verstorbenen durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet. Die Erde sei ihm leicht!

**Steinbrück.** (Handarbeitenausstellung.) Am Sonntag den 4. d. fand im Schulgebäude Steinbrück die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten der Schulen Steinbrück und Laaf bei Steinbrück statt. Jeder Besucher mußte auf den ersten Blick heraushaben, daß sich hier unendlich viel Mühe und Fleiß betätigt haben mußten, um die Leistungen an einer dreiklassigen Volksschule auf eine so überraschend hohe Stufe zu stellen. Man

sah hier Handarbeiten, die in äußerst peinlicher und netter Ausführung in ihrer geschmackvollen Wirksamkeit jeder Ausstellung an einer höheren Töchter-schule Ehre gemacht hätten. Auf einzelne den Besuchern besonders ins Auge fallenden Arbeiten einzugehen, würde zu weit führen; es sei hier nur bemerkt, daß Hand in Hand mit den feinen Arbeiten die praktischen einfachen Handarbeiten wie Stopfen, Nähen usw. mit ebensoviel Korrektheit und Fleiß ausgeführt, Beachtung und Lob verdienten. Es ist nur ein Weniges, wenn zum Schlusse nach der so äußerst erprießlichen und anopfernden Wirksamkeit der hiesigen langjährigen Industrielehrerin Frau Oberlehrer Marie Kroppej gedacht wird, die in bewundernswerter Ausdauer und Geduld sich die Mühe nimmt, die Leistungen ihrer Schülerinnen auf eine Höhe zu bringen, die weit über das vorgeschriebene Ausmaß hinausgeht und oft in mancher Bürgerschule nicht erreicht wird. Möge der Segen und der Dank für soviel Selbstlosigkeit und Mühe nicht ausbleiben!

## Vermischtes.

Wer hat unser „Gefrorenes“ erfunden? Mit der heißen Jahreszeit ist auch die Saison des Speiseeises wiedergekehrt. Das dringende Verlangen, den durch die Hitze ausgedörrten Gaumen zu erfrischen, hat die Menschen schon früh zur Vereitung künstlicher Kühlmittel gedrängt. Solche künstlich gekühlte Getränke sind schon in den ältesten Zeiten bei den Juden, Ägyptern, Persern und Indern in Brauch gewesen, wenn man bei ihrer Zubereitung auch noch nicht mit dem Raffinement zu Werke ging, das die heutige moderne Konditor-kunst in Sachen des „Gefrorenen“ an den Tag legt. Die Temperatur des Schnees stellte die Höchstgrenze des Kältegrades dar, die in den früheren Jahrhunderten zu erreichen vergönnt war. Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts lernten die Italiener die Kunst, ihren Eisgetränken mannigfaltige Geschmacksstoffe zu geben, sie zu färben und durch würzige Zutaten dem Gaumen schmackhafter zu machen. Es eröffnete Procopio Cusbelli im Jahre 1660 in Paris ein Lokal, das die Eisgetränke und das Fruchtis, für dessen Herstellung er ein neues Verfahren erfunden hatte, rasch in Aufnahme brachte. Aber ihre höchste Blüte erreichte die Kunst erst mit Batel, dem ehrsgeizigen Küchenchef des großen Conde, der sich das Leben nahm, weil er den Schmerz über das Ausbleiben eines Fisches, der bei einem Festmahle als „Picee de resistance“ figurieren sollte, nicht überleben zu können glaubte. Es war bei jenem durch die Anwesenheit Ludwig XIV. ausgezeichneten Prunkmahle Sitte, daß jedem Gast ein frisches Ei in einem vergoldeten Silberbecher serviert wurde. Es waren nach Art der Östereier gefärbte Eier, die sich zur Ueberraschung der Gäste als in täuschender Naturtreue hergestellte Gebilde aus Speiseeis erwiesen.

Die besteuerte Körperfülle. Einer kleinen französischen Stadtgemeinde an den Pyrenäen ist es vorbehalten geblieben, eine neue und eigenartige Form zu finden, unter der man die bei aller Behäbigkeit in Steuersachen temperamentvoll zahlungslustigen Bürger zur Deffnung ihrer wohlgeputzten Geldtasche bringen will. Die Stadtkasse leidet an einer sehr zähen Ebbe, und da alle bisher eröffneten Steuerquellen nicht ausreichten, um die Durchführung geplanter Verbesserungen zu ermöglichen, ist der Stadtrat dieser praktisch veranlagten Gemeinde auf den Einfall gekommen, das Körpergewicht seiner Bürger der Besteuerung zu unterwerfen. Man hat eine gelungene Tabelle ausgearbeitet. Wer weniger als 135 Pfund wiegt, genießt Steuerfreiheit, dessen Leibesfülle zwischen einem Gewicht von 135 bis 200 Pfund schwankt, soll fortan der Sparkasse 12 Frank bezahlen. Die Schmerzbüchse aber, die noch mehr wiegen, zahlen 18 Franken und von 270 Pfund ab tritt ein Staffeltarif in Kraft, der jede weitere 20 Pfund mit 24 Franken Steuer belegt. Das Gesetz wurde zwar genehmigt, aber seine Durchführung wird wohl noch auf sich warten lassen, denn unter der Bürgerschaft herrscht begreifliche Empörung und eine Abordnung der Wohlbelebten hat dem Bürgermeister bereits klar gemacht, daß eine versuchte Eintreibung einen Generalstreik der Steuerzahler hervorrufen würde. Der heftigste Widerstand ging jedoch von den Frauen aus, die sogar einen Protestackelzug veranstalteten.

Reiseregeln. Ein Polenblatt gab diese zehn Reiseregeln heraus, wir drehen einfach den Spieß um und bringen sie in unserer Lesart zu Gehör: 1. Wenn du zum Vergnügen reist, um die



Welt zu sehen, so besuche zunächst die deutschen Länder. Du sollst ihre Einwohner, die Sehenswürdigkeiten und historischen Denkmäler kennen lernen, so dann aber auch die herrlichen Alpen, die schöne Donau, den Rhein, die Elbe usw. 2. Wenn du nach ganzjähriger Arbeit zur Erholung reist, so wähle deutsche klimatische Ortschaften, die entweder am Fuße eines majestätischen Gebirges, an den Ufern großer Flüsse oder inmitten herrlicher Wälder gelegen sind. 3. Wenn du aber zur Stärkung deiner Gesundheit reist, so besuche deutsche Kurorte, beziehungsweise Heilanstalten, da sie nicht schlechter als die fremden und zuweilen sogar reicher als diese sind. 4. Wenn du die deutschen Länder genügend kennen gelernt hast, dann darfst du auch das Ausland besuchen, meide jedoch stets die Slawen. 5. Wenn du dich im Auslande befindest, so mache dort keine unnützen Ausgaben, kaufe kein überflüssiges Zeug und vergebe nicht deutsches Geld im Auslande. 6. Wenn du aber die nötigen Einkäufe im Auslande bewirken mußt, dann tue dies bei den Deutschen. Wohne in deutschen Hotels, iß in deutschen Speisewirtschaften und kaufe alles nur bei den Deutschen. 7. Wenn du dich in der Fremde befindest, so verlange überall nach deutschen Blättern, damit du wenigstens auf diese Weise den Schaden wieder gutmachst, den du durch deine Reise dem Vaterland zugefügt hast. 8. Wenn du dich inmitten der Fremden befindest, dann bewahre stets deine nationale Würde, achte deine Sprache und sprich überall deutsch. 9. Bemühe dich stets, die Fremden für das deutsche Volksleben zu interessieren; sei ihnen ein Informator, aber ein aufrichtiger und wahrheitsliebender, denn durch die Wahrheit wirst du die Verleumdungen zurückweisen, die von den inneren Feinden der Deutschen verbreitet werden. 10. Sei auch bemüht, die Fremden zum Besuch deutscher Länder zu bewegen, denn auf diese Weise wirst du zur Hebung des touristischen Verkehrs in deinem Vaterlande am besten beitragen. — Wir danken dem edlen Polenblatte herzlichst für die unfreiwillige Mitarbeiterschaft.

### Gerihtsfaal.

#### Wegen verspäteten Mittagmahles mißhandelt.

Der 40 Jahre alte verheiratete Besitzer Johann Skierbischek in Altsiemene bei Sonobitz schlug am 14. Mai seine Ehegattin Marie Skierbischek mit einer Mistgabel und einer Flasche mehrere Male auf den Kopf, so daß diese mehrere leichte und schwere Verletzungen erlitten hatte. Skierbischek gab bei der gestrigen Verhandlung seine Handlung zu und erklärte, seine Gattin deshalb geschlagen zu haben, weil sie ihm nicht zur rechten Zeit das Mittagmahl bereitet hatte. Das Urteil gegen Johann Skierbischek lautet auf vier Monate schweren Kerker, verbunden mit einer Feste und einem harten Lager monatlich.

#### Das deutsche Zeichen herunter!

Der Bergarbeiter Ernst Peve aus Trisail stieß am 16. Juni auf der Straße, die von der chemi-

schen Fabrik zum Bahnhofe in Graßnigg führt, mit Franz Komlanc zusammen, der am Rocke ein deutsches Zeichen angeheftet hatte, und forderte ihn auf, dasselbe sofort herunterzunehmen, sonst werde er es herunterreißen. Als Peve keine Absicht ausführen wollte, stieß ihn Komlanc von sich, so daß Peve zu Boden fiel. Peve sprang rasch auf, zog sein Taschmesser, sprang auf seinen Gegner und stach ihn in den Rücken. Komlanc erlitt eine schwere, lebensgefährliche Verletzung. Peve wurde zu sechs Monaten schweren Kerker verurteilt.

#### Verliebten Zigeunerinnen aufgefressen.

Die 21jährige Zigeunerin Angela Reichard und die 38 Jahre alte Zigeunermutter Anna Brandner machten sich am 15. Juli an die Eheleute Muskatene in der Umgebung von St. Georgen an der Südbahn in der Absicht heran, den Eheleuten Muskatene etwas vorzugaukeln und sie durch Zaubersprüche zu betören und ihnen auf diese Weise Geld herauszulocken. Während die jüngere Zigeunerin stumm und ruhig zuschaute, erging sich die Ältere in den abenteuerlichsten Prophezeiungen und Zaubersprüchen, bis Florian Muskatene ganz den Verstand verloren hatte und daran ging, sich 300 K. auszuliehen, um das Geld den beiden Zigeunerinnen zum Messelernen auszuliefern. Zum Glück bekam aber Muskatene das Geld nicht dargeliehen und so mußten sich die beiden durchgetriebenen Zigeunerinnen mit einer Uhr samt der Kette im Werte von 36 Kronen mit einer Bettdecke und mit einer Barschaft von 15 K 90 h begnügen, welche Gegenstände ihnen Muskatene in der festen Ueberzeugung, das von den Zigeunerinnen prophezeite Glück werde sich einstellen, als Belohnung übergeben hatte. Bei der vor dem Kreisgerichte Gills durchgeführten Verhandlung wurde Anna Brandner zu vier Monaten Kerker, verbunden mit einer Feste und einem harten Lager monatlich, und Angela Reichard zu zwei Monaten Kerker, verbunden mit einem harten Lager monatlich verurteilt.

#### Mit einem Weinglase schwer verletzt.

Mitte Juni trug der Besitzer Anton Wresch im Garten der Gasthofbesitzerin Elisabeth Sobek in Gaberje bei Rohitsch dem Besitzer Karl Rischner ein Glas Wein an. Rischner erfaßte das Glas und schlug damit mit solcher Wucht auf den Kopf des Wresch, daß das Glas in kleine Stücke zersplitterte. Wresch erlitt am ganzen Kopfe schwere Verletzungen, an der linken Wange eine 10 Zentimeter lange Schnittwunde, die bis zum Knochen reichte, und etwas tiefer noch eine Schnittwunde, durch die man in die Mundhöhle sah. Karl Rischner wurde von dem hiesigen Erkenntnisgerichte zu 5 Monaten schweren, verschärften Kerker verurteilt.

#### Schrifttum.

Der Wert des Kuraufenthaltes beruht im Allgemeinen nicht nur auf der Heilwirkung des Klimas, der Wellen oder der Sprudel, sondern sehr wesentlich auch auf der günstigen Beeinflussung, die unser Nervensystem durch die völlige Entspannung, durch das Fernhalten aller Geschäfte erfährt. Ruhe ist in unserer hastigen Zeit ein sehr wichtiger Heil-

faktor. Was sollen wir während des Sommeraufenthalts treiben? Es ist fast selbstverständlich, daß man Lektüre empfiehlt. Fragt man dann aber weiter, welcher Art die Badelektüre sein solle, so wird man sehr oft ziemlich Ratlosigkeit begegnen. In der Tat ist es auch nicht ganz leicht, Bücher oder Zeitschriften zu finden, die einerseits nicht aufreizend wirken und, auf der andern Seite, auch nicht unter dem Zeichen der Langeweile segeln. So hoffen wir manchem Leser einen Gefallen zu tun, wenn wir ihn auf die Meggendorfer Blätter hinweisen, die unseres Erachtens alle Bedingungen erfüllen, die man an eine gesunde Ferienlektüre billigt stellt. Sie geben in diesen Tagen eine besondere Badernummer heraus, die in Bild und Wort von den Freuden der Hochsaison plaudern wird. Die Zeitschrift kostet bei allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten oder auch direkt beim Verlag vierteljährlich ohne Porto 3 Mk. Probenummern versendet die Verlagshandlung in München, Perusastraße 5 gerne kostenfrei.

**Arena.** Mit dem nunmehr vorliegenden 13. Heft schließt der laufende Jahrgang dieser beliebten Familienzeitschrift. Den bewährten Traditionen getreu hat die Herausgeberin, die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, auch in diesem Schlußheft alles aufgeboten, den Inhalt so vielseitig wie möglich zu gestalten. Ein Blick in das vorgedruckte Inhaltsverzeichnis läßt dies sofort erkennen, wie andererseits schon ein flüchtiges Durchblättern die Ueberzeugung bringt, daß auch die Ausstattung und der künstlerische Wilserschmuck durchaus vornehm und gediegen sind. So werden allein die zehn illustrierten Artikel von 89 Illustrationen begleitet, wozu dann noch 13 Textbilder in der bekannten

## Qualität ist Billigkeit,

weil sie grössere

Ausgiebigkeit

bei würzigem Gehalt

verbürgt. —

Wahrzeichen der

Aechten: Franck-

Fabrikate von

Heinrich Franck Söhne

in Linz a/D ist diese



Fabrik-Marke.

# Bereinsbuchdruckerei

## „Celeja“

Druckaufträge

in jeder beliebigen Ausführung bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden nach billigstem Tarif berechnet.

Fernruf Nr. 21

Geschäftsstelle: Cilli



Rathausgasse Nr. 5





**Sie jagen ihn vergeblich,**  
den Schutz-Hirsch der Schichtseifen.  
Was 30 Jahre besteht und in so stolzem Tempo  
wächst, muss gut sein.



Sonderabteilung „Kultur der Gegenwart“ kommen. Von den illustrierten Artikeln zeichnet sich ganz besonders die Plauderei von Gustav Ströhmfeld über die „Schwäbische Landschaft“ durch die beigegebenen farbigen Reproduktionen aus. Reiter und solche, die es werden wollen, finden gute Legren und Ratsschläge in A. v. Winterfelds Abhandlung über das „Training im Hindernissport“. Dem Gartenbesitzer und -liebhaber dürften dagegen die wertvollen fachlichen Mitteilungen von Garteninspektor D. Krauß über „Der Garten einst und jetzt“ willkommen sein. „Die Instrumente des Seemanns“ von Dipl.-Ing. R. de Jonge und „Die Sicherheitsvorrichtungen auf den deutschen Ozeandampfern“ von A. Eger sind Artikel, die auch vom Binnenländer mit großem Interesse aufgenommen werden. Zu all dem gesellt sich indes noch eine reiche Auswahl andern gediegenen Lesestoffs, wobei auch Erzählungen, Essays und Gedichte einen schönen Raum einnehmen. Durch solche Fülle wechselvollen Inhalts wird die „Arena“ auch den vermögtesten Ansprüchen gerecht und sichert sich auch für den kommenden neuen Jahrgang eine treue Lesergemeinde.

**Deutschösterreichischer Presseverein**  
bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

## Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Bündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmärkte! Gedenket bei Werten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

## MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerproffen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weissen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Stedenpferd-Lilienmilchseife, Marke Stedenpferd, von Bergmann & Co., Teischen a/G. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „M a n e r a“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weisser Damenhände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

## Liebste Matter, es geht mir schlecht!

Wir dachten, die Höhenluft sollte mir gut tun, der Arzt hier aber sagt, ich hätte an die See gehen müssen. Nun bin ich aber einmal hier und mein Zustand erlaubt mir auch nicht, sofort wieder abzureisen. Nun bitte ich dich, schicke mir doch gleich ein paar Schachteln Jays ächte Sodener Mineral-Pastillen, die mir immer so gut getan und meine Beschwerden immer gemildert haben. Ich hoffe, wenn ich erst Jays Sodener wieder habe, wird auch der Höhenaufenthalt mir leidlich nütze. Schachtel Nr. 1.25.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

**Hunyadi János**

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.



**Mode und Haus.**

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Einzel-Preis-Nummern durch John Henry Schwarz, Berlin W.

Welt über 100000 Abonnenten.

1 K. 80 h



Vom namenlosen Schmerze erfüllt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten unvergesslichen Tochter, bezw. Schwester

## LUDMILA KOSSÄR

welche am 6. d. M. um 3/9 Uhr vormittags nach kurzem schweren Leiden im jungfräulichen Alter von 15 Jahren im Allgem. Krankenhause zu Graz in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die entseelte Hülle unserer lieben Tochter wird von Graz nach Cilli überführt und am Donnerstag den 8. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach erfolgter Einsegnung am Bahnhofs auf dem städtischen Friedhofe in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird am Freitag den 9. d. M. um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Cilli gelesen werden.

Cilli, am 6. August 1912.

Ludwig Kossär  
als Vater.

Gabriele Kossär  
als Mutter.

Ludwig, Johann, Karl  
als Brüder.



### Wie lege ich einen Hausgarten an?

Bei dem großen Interesse, das dem Garten vor oder hinter dem Hause in Stadt und Land wieder mehr denn je entgegengebracht wird, spielt namentlich auch die Frage nach dem „Wie“ einer schönen und praktischen Anlage derselben eine große Rolle. Ein jeder, der über ein Stückchen Eigenland — und sei es auch nur miet- oder pachtweise verfügt, möchte nicht nur selbst einen Genuß und seine Freude davon haben, sondern, wenn nur irgend möglich, mit dem Schönen auch das Nützliche verbinden. Wertvolle Ratschläge in dieser Richtung sind darum stets willkommen und um so begehrt, wenn sie von einem tüchtigen Fachmann gegeben werden. Als solcher darf Garteninspektor O. Krauß in Frankfurt a. M. angesprochen werden, der soeben im 13. Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Arena“ eine lehrreiche Plauderei „Der Garten einst und jetzt“ veröffentlicht. Darin wird auch der obigen Frage in breiterem Raum und in mancher Hinsicht eine Antwort zu teil. Daß die Anlage des Gartens Rücksichtnahme auf manche Bedingungen, die mit der Art und Lage des Grundstücks und seiner Umgebung verknüpft sind, erfordert, leuchtet gewiß ohne weiteres ein. Denn jedes Grundstück bietet sein eigenes Problem, und man muß die gegebenen Faktoren sorgfältig prüfen, wenn das Ergebnis ein gutes sein soll.

Wenn auch die Anlage des Gartens hauptsächlich von künstlerischen Grundsätzen beherrscht sein soll, so muß doch ebenso auf die Bequemlichkeit und Bequemlichkeit der ihn benützenden Personen Rücksicht genommen werden. Besonders wichtig ist die Lage des Gartens; Sonnenschein, Luft und Licht müssen reichlichen Zutritt haben. Dann ist die Himmelsrichtung zu beachten. Wer Blumen haben will, muß sorgen, daß sie Sonne bekommen. Bei der Planung ist vor allem auf das Rücksicht zu nehmen, dessen Eingänge meist auch die Hauptwege bestimmen. Wichtig ist ferner die Beschaffenheit des Bodens, der man ebenfalls Aufmerksamkeit schenken muß, da es oft der Fall sein wird, daß Verbesserungen nötig werden. Schließlich beeinträchtigt auch die Gestaltung der Bodenfläche den Entwurf des Gartens wesentlich. Wünscht man Rasenplätze, so zerstücke man sie nicht zu sehr. Bei der Wahl von Bäumen greife man zu solchen, die den Garten später nicht zu sehr beschatten, der Blumen wegen. Geschlossene Gruppen in Beetform und harmonische Farbzusammenstellungen geben ein erfreuliches Bild im Garten. Gartenhäuschen und anderer Zierat, wie Vasen, Skulpturen usw., verleihen, wenn mit Geschmack gewählt und angeordnet, dem Garten ein gewisses künstlerisches Gepräge. Im übrigen wolle man, wenn man Freude an seinem Garten haben will, bei der Anlage nicht zu sparsam sein und sich eines gärtnerischen Beirats bedienen.

**Damen, die ihre Garderobe selbst oder im Hause anfertigen,** können wir das bekannte Modenalbum „Elite“ bestens empfehlen. Nummer 8 von „Elite“ für die Herbst- und Winterfaison 1912/13 ist soeben erschienen und bringt auf 80 Seiten 1000 Pariser Originalmodelle. Ein großer Teil der Modebilder ist in den herrschenden Modifarben in prächtigem Kolorit wiedergegeben. „Elite“ Nr. 8 bringt Toiletten, Blusen, Röcke, Hauskleider, Kindergarderobe, Wäsche und überhaupt alle Garderobenstücke in reichster Auswahl. Das Heft kostet 2.40 Kronen und ist in jeder Buchhandlung oder gegen Voreinsendung des Betrages in Briefmarken vom Moderverlag „Le grand Chic“, Wien 18., Wirthauergasse 17, direkt zu beziehen. Der genannte Verlag liefert auch billige erstklassige Schnittmuster zu den Modellen aus „Elite“ oder nach irgend einem anderen Modebilde. In Wien bringt man der Herstellung von Schnittmustern das richtige Verständnis entgegen und der Maschinenschnitt findet dort keinen Eingang. Bei uns bürgert sich daher bei der Damenwelt immer mehr und mehr die Sitte ein, Schnitte aus der Modestadt Wien zu beziehen.

**Gedenkset** des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Betten und Legaten!

## VERKAUF.

Aus der Konkursmasse Wilhelm Lindauer werden zirka 200 m<sup>3</sup> weiches, 1 m langes Bundholz und zirka 48 m<sup>3</sup> hartes Bundholz sowie verschiedene Holzwaren sogleich verkauft. Ebenso ist ein Automobil, 12 HP, sogleich verkäuflich. Näheres beim Masseverwalter im Konkurse Wilhelm Lindauer,

**Dr. August Schurbi, Advokat in Cilli.**

## JOSEF KÖNIG, CILLI

Nürnberg-, Galanterie-, Spiel-, Korb-, Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager En gros. En detail.

Reise-, Touristen- und Fischerei-Requisiten.

Tennis-Schläger, Bälle.

Hängematten, Liegestühle, Feldstockerl.

Bade-Hauben, -Schuhe, -Schwämme,

Schwimmgürtel.

Liege- und Sitz-Kinderwagen.

Mässige Preise.

Mässige Preise.

**Neeuheit: Krafthaken** zum aufhängen von Bilder, Spiegel, Uhren, Wandschoner etc. äusserst praktisch.



## Austro-Americana Triest

33 Ozeandampfer.

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Südamerika, Griechenland, Italien, Spanien.

### In 9 Tagen von Europa (Gibraltar) nach Südamerika

Sonderfahrt des Doppelschrauben-Schnelldampfers „Kaiser Franz Joseph I.“

Abfahrt von Triest am 22. September 1912 verbunden mit einer 6 tägigen Lustreise Ragusa, Neapel, Barcelona, Canarische Inseln (Teneriffa),

am 6. Oktober in Rio de Janeiro

III „ 7. „ „ Santos

„ 10. „ „ Buenos Aires.

Nähere Auskünfte erteilen: die Direktion in Triest, Via Molin Piccolo Nr. 2 und Karl M. Kiffmanns Nachf. in Marburg, Burgplatz 3.

Haarmann & Reimer's

### Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille  
1 Päckchen Qual prima . . . 12 h  
1 „ „ extrastark 24 „

### Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

### Concentrirte Citronen-Essenz

Marke: Max Hüb  
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.  
1/2 Flasche . . . K 1.-  
1/4 „ . . . 1.50  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

## Vorzügliche Eigenbau-Weine

vom Jahre 1908 und 1911 hat das Hektoliter von 60 K aufwärts zu verkaufen Franz Pečar, Oberlehrer in Römerbad.

## Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an Stadtamtsekretär Hans Blechinger.

## Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 29. Juli bis 4. August 1912 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									Eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Berfel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.
Bultschek Jakob . . . . .	—	3	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich Johann . . . . .	—	—	1	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger . . . . .	—	—	3	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes . . . . .	—	1	1	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig . . . . .	—	—	—	1	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leustschek Jakob . . . . .	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenichhogg Josef . . . . .	—	9	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reisner Josef . . . . .	—	—	3	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—
Sellat Franz . . . . .	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer . . . . .	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan . . . . .	—	4	—	—	11	1	—	—	—	—	—	—	47	—	—	—	—	—
Unegg Rudolf . . . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollgruber Franz . . . . .	—	3	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl . . . . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wustel . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wustwirt . . . . .	—	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

## New-York und Boston

konzess. v. von der hoh. k.k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

**Red Star Linie**

in Wien, IV., Wiednergürtel 6

**Julius Popper**

in Innsbruck, Südbahnstrasse

**Franz Dolenc**

in Laibach, Bahnhofstrasse 41.



Aktienkapital: K 65,000.000.—  
Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

**Durchführung**  
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
diesbezüglicher Anskünfte.

**An- und Verkauf**  
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-**  
verlust.

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-**  
aufträgen.

**Uebnahme von Wertpapieren zur**  
Aufbewahrung und Verwaltung.

**Belehnung von Wertpapieren.**  
Vermietung von Sicherheitsschrank-  
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz,  
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,  
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,  
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,  
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,  
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-  
furt, Villach. — Exposituren in  
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur**  
Verzinsung im Konto-Korrent oder  
auf Einlage-Bücher.

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des  
In- und Auslandes.

Verlässliche, nüchterne

## Bierführer

die auch mit Pferden gut umgehen  
können, werden im Bierdepot  
Reininghaus aufgenommen.

Von einem altenguteingeführten u. leistungs-  
fähigen Triester Kaffee-, Kolonialwaren-  
und Delikatessen-Versandgeschäft werden  
**tüchtige Vertreter**

auf allen Orten der Monarchie, die bei  
Privaten, Gastwirten, Kafetiers, Klöster,  
Konsumvereinen, verschiedenen Verwaltun-  
gen, Landesaustalten, Menageverwaltungen  
etc. gut eingeführt sind gegen hohe Pro-  
vision aufgenommen. Anträge unter „X. X.  
62404“ an die Annonzen-Expedition von  
Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile 11.

**Möbliertes**

## Zimmer

im I. Stock wird von einer Dame  
mit Töchterchen auf 4 Wochen ge-  
sucht. Gefl. Anträge mit Preisangabe  
unter „A. M. 51“ postlagernd Cilli.

**Kräftiges**

## Lehrmädchen

der deutschen u. slowenischen Sprache  
in Wort und Schrift mächtig, vom  
besseren Hause und Vorliebe zum  
Handelsstand hat, findet sofortige  
Aufnahme bei Wilhelm Zottl,  
Gemischtwarenhandlung  
in Hohenegg.

**Möbliertes**

## Zimmer

gassenseitig, ist an einen stabilen  
Herrn, mit oder ohne Verpflegung,  
zu vermieten. Anzufragen in der  
Verwaltung des Blattes. 18694

Eine schöne lichte

## WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmern, Küche,  
Vorzimmer, Wasserleitung, ist zu  
vermieten. Anzufragen Rathaus-  
gasse Nr. 5.

**Möbliertes**

## Zimmer

separiert, ruhig, ist zu vergeben.  
Anzufragen Schulgasse Nr. 11,  
I. Stock links.

## Wohnung

mit 4 Zimmern und Zugehör, im  
2. Stock, Hauptplatz 3, ist sofort  
zu vermieten. Anzufragen bei Gustav  
Stiger, Hauptplatz 19.

## Uebersiedlungs - Anzeige.

Beehre mich höflichst mitzuteilen,  
dass ich mit meinem

## Dienstvermittlungsbureau

Bogengasse 3, in die

**Herrengasse 6**

übersiedelt bin und empfehle mich  
zur Vermittlung jeglichen Dienst-  
personales.

Hochachtungsvoll  
Theresia Hüttig.

## Lehrjunge

braver, starker gesunder Bursche,  
der deutschen und slowenischen  
Sprache mächtig, wird als Lehrjunge  
aufgenommen bei Carl Hermann's  
Nachfolger in Markt Tüffer.

## Freundliche Wohnung

bestehend aus 3 kleineren Zimmern,  
Dachkammern, Küche, Vorzimmer,  
Balkon, Wasserleitung und Garten-  
benützung im 3. Stock der Bergvilla  
ab 1. September an ruhige Partei zu  
vergeben. Näheres am Falkenturm.



## Stock- Cognac Medicinal

der

Dampf-Destillerie

## Camis & Stock Barcola

In amtlich plombierten Flaschen.

**Ueberall zu haben!**

## Fleischhauerei-Eröffnung.

Beehre mich einem geehrten p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen,  
dass ich die

## Fleischhauerei Pleterski am Rann

mit heutigem Tage übernommen habe. Zur Ausschrottung gelangt:

**Prima Ochsenfleisch kg K 1.60**

„ **Kalbfleisch** „ „ **1.80**

„ **Schweinefleisch** „ „ **1.80**

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll  
**Johann Gotler.**

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

### Ländliches villenar- tiges Haus

mit 2 Wohnungen  
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,  
Garten, Weinhecken und Obstbäume,  
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-  
zeichnete ertragsfähige Weinfeuchung.  
Sehr preiswürdig.

### Stadthaus in Cilli,

einstöckig, mit Vorgarten und Grund-  
stücken, die sich vorzüglich als Bau-  
gründe eignen, enthaltend 4 grössere  
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-  
leitung u. s. w. ist mit den Grund-  
stücken oder ohne denselben preis-  
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke  
werden auch nach Ausmass ohne dem  
Hause abgegeben.

### Sehr schönes Land- gut

im Sanntale, an der Reichs-  
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-  
stehend aus einem komfortablen ein-  
stöckigen Herrenhause mit Veranda,  
einem grossen Wirtschaftsgebäude,  
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr  
ertragfähiger Oekonomie ist sofort  
preiswürdig zu verkaufen.

### Einstöckiges Wohn- haus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft  
Brantweinschank, Trafik u. Garten  
in einem deutschen Orte in unmittel-  
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig  
zu verkaufen. Dasselbst sind auch  
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-  
fähiger Oekonomie verkäuflich.

### Schöne einstöckige

**Villa** mit Gemüsegarten und kleiner  
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst  
Bad Neuhans billig zu verkaufen.  
Wasserleitung im Hause. Reichliche  
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

### Villenartiges

**Geschäftshaus** mit acht  
Zimmern, Küche und Garten in der  
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst  
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu  
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und  
Geschäfte zu verkaufen.

**Zu kaufen gesucht:**

### Ein Landwirtschaft- licher Besitz

in der Grösse  
von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens,  
mit gut erhaltenem Hause.

### Ein kleines Anwesen

bestehend aus einem gut erhaltenen  
Einfamilienhause und 2—3 Joch  
Garten.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amts-  
stunden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus  
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und  
Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem einge-  
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch  
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-  
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von  
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-  
stehenden Wohnhäusern mit einge-  
richtetem Gasthause und Tabakrauk,  
sowie Grund im Flächenmasse von  
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen  
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-  
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der  
unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein  
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,  
nebst grossen Garten, reizende Aus-  
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

### Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-  
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-  
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser  
Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

### Neues einstöckiges

**Wohnhaus** mit schönem Ge-  
müsegarten in der Stadt Rann a. Save  
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-  
würdig zu verkaufen.

### Villa Wohnhaus in reizender Lage.

1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu  
je 3 Zimmern, Badezimmer Dienst-  
botenstube und Zugehör. 1 Ma-  
sardenwohnung mit 2 Zimmern und  
Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr  
preiswürdig, weil Verzinsung ge-  
sichert.

### Weingartenrealität,

herrlich gelegen, an Laiberg ob Cilli,  
bestehend aus  $\frac{2}{3}$  Joch Weingarten,  
durchgehends Amerikaner-Reben, 4  
Joch schlagbaren Wald,  $\frac{2}{3}$  Joch  
Wiese etc. Herrenhaus mit Winter-  
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und  
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-  
dingungen sofort zu verkaufen.